

W.T.B. London, 27. April. Wie dem "Neuerischen Bureau" über Ausland aus Samoa vom 19. d. M. gemeldet wird, sind daselbst keine weiteren Unruhen vorgekommen. Die Kana-Eingeborenen verweigern die laut der Vereinbarung zwischen den Konsula bestimmte Entwaffnung, bis die Regierungstruppen aufhören, sie zu bedrohen. Die Savali-Eingeborenen kehren jedoch in ihre Heimstätten zurück. Die französische Mission verlangt eine Entschädigung wegen der Zerstörung der Schulen durch die Regierungstruppen.

Nach einer weiteren Meldung aus Apia verlautet daselbst, daß die Entwaffnung der Eingeborenen mit Gewalt durchgesetzt werden soll. Seit der Ankunft der Kriegsschiffe sollen 8 politische Gefangene mit Wissen der Gefangenen-Aufsicher entflohen sein.

Rußland. In allen Städten des Reiches haben anlässlich der Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus mit der Prinzessin Alix von Hessen feierliche Gottesdienste in den Kirchen stattgefunden. Laufende von Glückwunschtelegrammen sind an den Minister des Innern beweis Unterbreitung an den Kaiser gerichtet worden. Die ardhären Städte, wie St. Petersburg, Moskau, Charkow, Odessa, Kiew, Wilna u. a. beabsichtigen, Werke wohlthätigen und gemeinnützigen Charakters zum Andenken an die Verlobung ins Leben zu rufen.

W.T.B. Petersburg, 29. April. Anlässlich des Auftretens der Cholera in den österrichischen an Podolien angrenzenden Gegenden verfügte der Minister des Innern die Eröffnung von Sanitätsstationen in Jhatomyn, Sudzatin, Galow und Satanow.

Nordamerika. Die Arbeitslosebewegung nimmt eine immer gefährlichere Färbung an. Jetzt liegen neue Nachrichten vor, nach denen es sogar schon zu Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht gekommen ist. Aus Helena, Montana, kommt die Kunde von einem Handgemenge zwischen den Coxeyiten und den Beamten des Bundesmarschalls. Die Coxeyiten waren mit Gewehren und Revolvern bewaffnet. Die Mannschaften des Marschalls erbeuteten einige Waffen und verschlugen sie an den Schienen. Der Haufe machte darauf Miene, sich zu ergeben, und die Leute des Schiffs stellten infolgedessen das Feuer ein. Später aber sammelte sich der Haufe wieder und trieb die Leute des Marschalls in das Lokomotivhaus und nun setzte der in Butte von dem Heere der Arbeitslosen beschlagene Zug seine Fahrt fort. Die Bundesstruppen in St. Paul und im ganzen Nordwesten haben Befehl erhalten, bereit zu sein. Sollte der Zug bis über Fort Keogh hinaus gelangen, so 500 Mann Truppen bereit stehen, so werden diese auslösen. Der Bundes-Generalanwalt, Olney, hat den Marschällen der Vereinigten Staaten die Weisung gegeben, sofort jeden ihnen in den Vereinigten Staaten zugehenden, gegen die Coxeyiten gerichteten Gerichtsbeschl in Ausführung zu bringen und um militärische Hilfe nachzusuchen, falls sie sich den Coxeyiten nicht gewachsen fühlen sollten. — Und letzteres wird einsehend häufig genug der Fall sein. Ob die Bundesstruppen dem Ansturm der Massen gewachsen sein werden, ist dabei noch immer die Frage. Bisher haben die Regierungen der einzelnen Staaten die Prozeß befolgt, die Arbeitslosen um jeden Preis und so schnell als möglich sich vom Lande zu schaffen, so daß schließlich die Bundesregierung alle Last haben wird. Und da kann die Waße durch ihr numerisches Uebergewicht leicht ertragen, was ihr an militärischer Schulung abgeht.

Ferner wird noch gemeldet: Es sind jetzt folgende "Armeen von Arbeitslosen" auf dem Marsche nach Washington begriffen: 1) Coxey'sche Schaar, welche am 26. d. M. 300 Mann stark zu Frederick in Maryland fand. 2) Nelson'sche Schaar, 1000 Mann stark, in Iowa. 3) Frye's 300 Mann zählende Brigade in Indiana. 4) eine zweite Schaar desselben Führers, 800 Mann, in Illinois. 5) 100 Mann unter Grayson in Colorado. 6) 200 unter Galvin in Ohio. 7) 500 unter Randall in Chicago. 8) 500 unter Hogan in Montana. 9) 100 Mann in Minnesota. 10) 100 Mann aus Monmouth

in Illinois, 11) weitere 100 Mann in Iowa, 12) Anderson'sche Bande, 150 Mann stark, in Indiana, 13) 700 Mann aus der Hauptstadt dieses Staates, Indianapolis, 14) aus Chicago 1000, 15) aus Kansas City 200, 16) aus Seattle im Staate Washington 800, 17) aus St. Louis 200, 18) aus Duluth in Minnesota 200, 19) aus Portland in Oregon 500, im Ganzen 7750 Mann.

Japan. Ueber die silberne Hochzeit des japanischen Kaiserpaars schreibt man der "Vol. Kor." aus Tokio. Mitte März: Am 9. März wurde hier das Fest der silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin von Japan in feierlicher Weise begangen. Der Tag begann mit einem Gottesdienste in der Kapelle des kaiserlichen Palastes, an welchem Ihre Majestäten, sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die höchsten Staatswürdenträger theilnahmen. Nach dem Gottesdienste brachten die kaiserlichen Prinzen, der hohe Adel, die Minister und Beamten, sowie die höheren Offiziere des Heeres und der Marine, welche sämtlich mit ihren Gemahlinnen erschienen waren, dem Kaiserpaar ihre Glückwünsche dar. Indessen hatten sich die bei dem japanischen Hofe beglaubigten fremden Vertreter mit ihren Gemahlinnen und begleitet von sämtlichen Mitgliedern ihrer respektiven Legationen in Nishi Damari-Saal des Palastes zur Gratulationscour versammelt. Bei dem Empfange durch die Majestäten hatten jene fremden Vertreter den Vorrang, welche von ihren Sovereänen mit speziellen Glückwünschen zu diesem feierlichen Anlasse beauftragt waren. So hatte auch der Kaiser Franz Joseph in seinem Namen, sowie im Namen der Kaiserin an das Kaiserpaar ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Auch vom Deutschen Kaiser war auf telegraphischem Wege eine Gratulation eingelaufen. König Leopold II. von Belgien übersandte einen Brief und der Präsident der schweizerischen Republik, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar beglückwünschten das Kaiserpaar auf telegraphischem Wege. Nachmittags fand eine große Truppenrevue statt, an welcher gegen 11000 Soldaten aller Waffengattungen theilnahmen. Der Kaiser, die Kaiserin und die Mitglieder der kaiserlichen Familie besichtigten die Truppen von offenen Wagen aus, an welchen dieselben vorbeiführten. Um halb 7 Uhr Abends war im großen Banquetsaal des Palastes Hofbankett, zu welcher sämtliche Missionen mit ihren Frauen geladen waren. Nach dem Bankett blieben Ihre Majestäten Cercle, wobei sie die fremden Vertreter mit Ansprachen auszeichneten. Hieran schloß sich ein großer Empfang, zu welchem alle höheren Offiziere des Heeres und der Flotte, die höheren Zivil- und Justizbeamten, die Mitglieder der fremden Legationen mit ihren Frauen, die Kommandanten der in Yokohama befindlichen fremden Kriegsschiffe, sowie alle jene, welche Ordensdekorationen der dritten oder einer höheren Klasse besaßen, geladen waren. Alle diese Gäste versammelten sich in dem mit märchenhafter Pracht ausgestatteten Thronsaal, woselbst nach dem Erscheinen Ihrer Majestäten vier altjapanische Musikstücke und Tänze ausgeführt wurden. Diese Vorstellun, an welcher nur Männer theilnahmen, umfaßte alterthümliche japanische Weisen, wie "Banairaku", welches Tanshü vor 1300 Jahren von dem Kaiser Domei komponirt wurde, oder "Tairakku", welches vor 1037 Jahren nach chinesischen Motiven zusammengestellt wurde und die "Verühigung des Reiches und die Abdassung aller Mißbräuche" darstellte, und "Bairo", ein aus Indien nach Japan vor 1100 Jahren eingeführtes Musikstück, welches die "Unterwerfung der Feinde" zum Ausdruck bringen soll. Die Ausführung der Tänze bot ein überaus malerisches Bild dar. Nach der Vorführung dieser Tänze jagen sich die Majestäten zurück, liegen aber die Gesellschaft auf, fordern, noch zu verweilen. Hierauf wurde im Banquetsaal ein Souper servirt, welches bis nach Mitternacht währte. Jeder der Gäste erhielt zum Andenken an das Fest eine silberne Statuette oder Souveniren zum Geschenk. Damit fand das glänzende Fest seinen Abschluß.

Koloniales. Mit der letzten Post aus Südwestafrika liefern genaue Berichte über die Streifzüge der deutschen Schutztruppe gegen die Witbois ein. Sie hat zwei Monate lang

weite Gebiete durchzogen, ohne je einen Witboi zu Gesicht bekommen zu haben. Major Deutwein gemann hieraus die Ueberzeugung, daß die Schutztruppe numerisch zu schwach sei und daß um eine Verstärkung von 200 Mann, die voraussichtlich demnächst schon abgehen werden. Was den jüngeren Herrn von François betrifft, so nimmt man an, daß er bereits auf der Heimreise nach Deutschland begriffen ist und nach seiner Rückkehr aus dem Kolonialdienst ausscheidet.

Der bisherige Vizegouverneur von Ostafrika, Major von Brochem, ist aus Dar-es-Salaam bereits wieder in Berlin eingetroffen. Durch seine Vernehmung im Auswärtigen Amt ist, wie wir hören, an dem Entschlusse, ihn nicht wieder nach Ostafrika zu senden, nichts geändert worden. Im Gegentheil, Herr Major von Brochem wird aus dem gesamten Kolonialdienste ausscheiden und in die Armee zurücktreten. Die wegen des Dienstalters des Major von Mantouffel ihm seiner Zeit verliehene Doppelpatente wird Herr von Brochem erhalten bleiben. — Auch der Ränge Veit ist aus Kamerun bereits in Deutschland angekommen, doch hat er sich bisher im Auswärtigen Amt nicht gemeldet.

Heer und Flotte.

Das Generalkommando des III. Armeekorps hat die diesjährigen Uebungen des Beurlaubtenstandes wie folgt festgelegt: Außer der Reserve der Provinzial-Infanterie, von welcher, wie bereits mitgeteilt, 2130 Mann in der Zeit vom 26. April bis 9. Mai über, werden 1620 Mann während der Herbstübungen auf die Dauer von 20 Tagen einberufen. Aus der Landwehr-Infanterie gelangen 6540 Mann zur Einübung, welche in drei gleich starken Bataionen vom 16. bis 23. April, bezw. 1. bis 14. Juni, bezw. 20. Juni bis 3. Juli über. Aus dem Beurlaubtenstande der Feld-Artillerie werden 1010 Mann eingezogen, von denen 556 Mann vom 28. April bis 11. Mai und 454 Mann vom 5. bis 13. Juni über. Größere Uebungen des Beurlaubtenstandes der Kavallerie finden in diesem Jahre nicht statt, dagegen, wie in den Vorjahren, Uebungen bei den Spezialmannen, zu denen aus dem Reservebereich ein verhältnismäßig geringer Theil von Mannschaften zu stellen ist.

Eine Majestät der Kaiser und König haben folgende Dislokationsveränderungen zum nächsten Frühjahr von Kommandobehörden und Truppenteilen genehmigt: Verlegung des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernisches) Nr. 40 von Köln nach Kaden und dafür des 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 von Kaden nach Köln. Die Verlegung des Stabes der 27. Infanterie-Brigade von Düsseldorf nach Köln und der 29. Infanterie-Brigade von Köln nach Kaden ist zu gleicher Zeit in Aussicht genommen.

Kaiserliche Marine. Der kommandirende Admiral, Admiral Freiherr von der Goltz, inspiert z. B. die in Kiel weilenden Schiffe der beiden Divisionen des Manderpergeschwaders. Sobald die Inspizierung beendet, verlassen die Schiffe den Kieler Hafen zu einer vierwöchentlichen Uebungsfahrt. Die erste Division, bestehend aus den Panzerschiffen "Bismarck", "Bayern", "Sachsen" und "Württemberg" und dem Aviso "Hesse", unter dem Befehl des Geschwaderschef, Vizeadmiral Köster, geht am 5. Mai in See und läßt Querschnitz (Eimburg) und Lervick (Theilands Inseln) an und geht dann nach Bergen; am 25. Mai trifft das Geschwader mit der 2. Division zusammen, welche aus den Panzerschiffen "König Wilhelm", "Deutschland", "Friedrich der Große" und Aviso "Wacht" unter dem Befehl des Kontr-Admirals von Friedrichs am 5. Mai nach Christianland geht und Bergen und Querschnitz anläuft. Nach Beendigung der Uebungsfahrt und Gefechtsübungen des Manderpergeschwaders in der Nord- und Ostsee im August wird die Herbstübungsflotte formirt werden, da namentlich auch die am 1. August zusammenrückende Reservedivision der Nordsee, bestehend aus 4

"Sie soll aufhören," sagte Napoleon, "es ist mein ernstester Wille, und Sie werden ihn respektiren. Es ist unstatthaft, daß meine Gattin mit Personen des Hauses Bourbon korrespondirt, zumal da dieser d'Arignay ein Intrigant ist." "Davon hatte ich keine Ahnung, Sire," rief Josephine. "Niemand werde ich wieder eine Botschaft noch einen Voten der Marquise und ihres Gemahls empfangen; es hätte zu diesem Versprechen gar nicht der strengen Nichtermiene meines erhabenen Herrn bedurft. Freilich barg sich hinter ihr doch die Güte und die Milde für seine Josephine, die sich nimmer verleugnet, trotz der eiferfüchtigen Zuträgerin Paulinens." "Handle so, daß sie keinen Grund dazu findet," entgegnete Napoleon, zärtlich den Arm um die schlafende Gestalt seiner Gattin legend, "und Du bist das höchste Glück, vielleicht das einzig wahre meines Daseins!" (Schluß folgt.)

Weiteres.

Prinzipientreu. Mein Grundsay ist von jeder, nur reinen, kalten Kaffee zu kochen. Glauben Sie mir? "O gewiß, man schmeckt ja den Grundsay gleich im Kaffee mit!" Modern. Herr (bei einem Eisenbahnzusammenstoße): "Warum leistet man denn hier den Verunglückten nicht sofort die nöthige Hilfe?" Arbeiter: "Wir warten nur auf den Photographen!" Pietätvoll. Privatiers Wittwe (welcher der fünfte Mann gestorben ist): "Du, Vater, gelt, schreib' sei' dem Todenschein al'rat so groß wie die andern — i' möcht' s' jetzt binden lass'n!"

Kaufmann (zu seinem Kommiss, der eine Kiste über, welche für die Firma J. P. Bilbrims Edam & Co. bestimmt ist, mit den Anfangsbuchstaben der Empfänger: J. P. W. E. & Co. signirt): "Herr Lorenz, es hätte ja auch ein W. genügt! Sie brauchen ja nicht gleich eine ganze Novelle auf die Kiste zu schreiben!"

Beim Scheidungsprozesse. Richter (zum Gatten gewendet): "Ihre Scheidungsgründe sind nicht stichhaltig, und es ist das Beste, Sie versöhnen sich mit Ihrer Gattin. . . Haben Sie noch etwas vorzubringen?" Gatte (nach längerem Bedenken): "Ich bit' ergebend, ich nehm' die Strafe an!"

Jerkerent. Student: "Herr Professor, wollen Sie die Güte haben, mich Fräulein Tochter vorzustellen? Ich möchte um einen Rundtanz bitten!" Professor: "Einen Rundtanz?! Aber, Verehrtester, ich — ich tanze schon lange nicht mehr!"

Umschrieben. Baron: "Herr Lieutenant, weshalb haben Sie denn die Tochter vom reichen Kommerzienrath Lehmann nicht geheiratet?" Lieutenant: "Die Familie war leider dagegen!" Baron: "Und die Tochter?" Lieutenant: "Nun . . . die gehört doch zur Familie!"

Zeitgemäßes Angebot. Ein starker Herr erbietet sich, ängstliche Berliner Herrschaften, die gern den Frühling sein wollen, in der Umgegend der Stadt spazieren zu führen. Honorar nach Uebereinkunft. Freiber und freier Schnaps-Bedingung. Auf Wunsch geht auch noch einer mit, der sich auch nicht fürchtet. Näheres Wohlbeide, ferbente Hühle r. vom Eingang.

Widerspruch. "Gehen Sie dieses Jahr wieder nach Karlsbad?" — "Nein — das ewige Dürrenwerden hab' ich nun bid!"

Furchtbare Rede. "Ich hab' ein Buch auf dieser Welt! Was ich beginne, geht mir quer — die ganze Menschheit scheint mich zu verfolgen! Aber ich läche mich — ich werde Klavierfabrikant und verkaufe zu Spottpreisen!"

Musik und Eisenbahn. Die den Militärkapellen auf unseren Eisenbahnen bisher zustehenden Fahrpreisvergünstigungen sollen befallentlich aufgehoben werden. Die aus diesem Grunde laut gewordene Petition, daß unser Eisenbahnverkehr, in dem ohnehin nicht viel Musik liegt, künftighin auch weniger reisende Militärkapellen aufweisen wird, erscheint recht überflüssig. Woju brauchen wir überhaupt auf den Eisenbahnen Militärkapellen, seitdem wir Harmonikazüge haben?

Aus der Schule. Lehrer: Wie ist der preussische Staat eingetheilt? Schüler: In Provinzen. Lehrer: Wie werden die Provinzen eingetheilt? Schüler: In Regierungsbezirke. Lehrer: Und die Regierungsbezirke? Schüler: In Kreise. Lehrer: Und die Kreise? Schüler: (Sich beknennend): In — 380 Grade.

Malitiös. Vetteres Fräulein: Mein Lieblingsdichter ist und bleibt Schiller. Sie glauben nicht, wie sehr ich ihn schätze, nicht bloß als Dichter, nein, auch als Mensch. Herr: Ach, Sie haben ihn noch persönlich gekannt?

Scherzfrage. Was ist der Unterschied zwischen einem viermal zusammengekniffenen Fünfmarschein und einem zweimal zusammengekniffenen Sechsmarschein? 1786 1000 : 1100000

Zwei Lateiner. Föster (am Krankenlager zum Arzt): "Wie scheint, Herr Doktor, wie Beide sind mit unserm Latein zu Ende!"